

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur
Joh. Knebel
Druck u. Verlag: Auer-Verlag
u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Auer, Erzgebirge
Ergänzung: Auer-Verlag
Zernsdorf - Auerbach Nr. 23

Abonnementspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 4.00 Mfr. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 3.00 Mfr. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 12.00 Mfr., monatlich 4.00 Mfr. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 10.00 Mfr., monatlich 3.00 Mfr. Erhöht sich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Ferner Zeitungsbelegblätter und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Abgabepostzeitung enthält die Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pf., auswärtige Anzeigen 80 Pf., Restempfindlichkeit für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 50 Pf., sonst 20 Pf. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen im Ganzen festgesetzt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vorm. für die Zeit im Ganzen festgesetzt. Anzeigen, die nicht geillustriert sind, werden nicht angenommen, wenn die Aufgabe der Anzeigen durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht geillustriert ist.

Nr. 136

Freitag, den 18. Juni 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Nach der Ablehnung Wäckerl-Kaufmanns hat Fehrenbach das Reichskanzleramt angenommen und wird ein Kabinett aus Demokraten und Zentrum sowie nichtparlamentarischen Fachleuten bilden, das im Herbst nach Paris für die alte Koalition erweitert werden soll.

Die außerordentlichen Kriegsgerichte im Ruhrgebiet haben zum Protest gegen die fortwährenden Eingriffe von Regierungsorganen in die Rechtspflege ihre Tätigkeit einstellen eingestellt.

Im besetzten Rheinland ist das Singen patriotischer Lieder und das Aufhängen deutscher Fahnen verboten worden.

Der Gesetzentwurf über das holländisch-deutsche Kreditabkommen ist der Zweiten holländischen Kammer zugegangen.

Nach einer Meldung aus London werden in Vonnegne zwischen Lloyd George und Millerand außer der Festsetzung der deutschen Schuld auch die Beziehungen zu Rußland besprochen werden.

Fehrenbach Reichskanzler.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer-Kaufmann, hat auf die an ihn vom Reichspräsidenten gerichtete telegraphische Anfrage, ob er das Reichskanzleramt übernehmen und das neue Kabinett zusammenstellen würde, auf telegraphischem Wege geantwortet, daß er in Rücksicht auf die Wichtigkeit seiner Tätigkeit in Paris ablehnen müsse. Dr. Reimborn hat daraufhin dem Reichspräsidenten vorgeschlagen, dem Präsidenten der bisherigen Nationalversammlung, Abg. Fehrenbach, das Reichskanzleramt anzutragen. Wie die Germania erzählt, hat Fehrenbach die Übernahme des Reichskanzlerpostens dem Reichskanzler gestern abend 7 Uhr erklärt.

Das Kabinett, das Fehrenbach bilden dürfte, wird sich lediglich auf zwei bürgerliche Parteien, das Zentrum und die Demokraten, stützen und aus einigen Parlamentariern, die diesen beiden Parteien entnommen werden sollen, und zur Mehrzahl aus nicht parlamentarischen Fachleuten zusammensetzen. Die Deutsche Volkspartei scheidet aus der Kombination aus, der Block der Mitte ist nicht zustande gekommen und die Deutsche Volkspartei, die sich mit den Bedingungen der demokratischen Partei nicht einverstanden erklärte, geht in die Opposition über. Der Reichstag tritt am 24. Juni zusammen und wird sich während seiner ersten kurzen Tagung mit Fragen von untergeordneter Bedeutung zu befassen haben. Auf die kurze Tagung werden lange Sommerferien folgen, und erst im Herbst wird sich das neue Kabinett — so wird in Zentrumskreisen argumentiert — vor die Frage gestellt sehen, woher es im Reichstage für die wichtigeren Entscheidungen die Mehrheit hernehmen sollte. Da auf die Deutsche Volkspartei nicht zu rechnen ist, ist anzunehmen, daß Zentrum und Demokraten im Herbst neuerlich an die Mehrheitsozialisten mit der Aufforderung herantreten werden, sich an der Mehrheitsbildung zu beteiligen. Das wäre die Wiederauferstehung der alten Koalition. Man nimmt in Zentrumskreisen an, daß die Mehrheitsozialisten im Herbst nicht ablehnen werden. Für die Mehrheitsozialisten ist dabei die Haltung der Bayerischen Volkspartei von einer entscheidenden Wichtigkeit. Nur wenn diese Gruppe in allen Fragen mit dem Zentrum mitgeht, könnte die alte Koalition im Reichstage auf eine wenn auch kleine, so doch sichere Mehrheit rechnen. Und auch da wäre Voraussetzung, daß die Abgeordneten aus den Abstimmungsgebieten an den Verhandlungen des Reichstages teilnehmen könnten. Bis vor wenigen Tagen hat sich, wie man weiß, die Entente auf den Standpunkt gestellt, daß die Mandate aus den Abstimmungsgebieten ungültig seien. In Oberschlesien wurden die Abgeordneten an der Ausreise verhindert. Der Oberste Rat hat in den letzten Tagen seinen Standpunkt geändert und will den Abgeordneten bei der Ausübung ihrer Mandate keine Schwierigkeiten mehr machen. Zusammenfassend kann also gesagt werden: Es steht die Bildung eines auf Zentrum und Demokraten gestützten Kabinetts bevor, das im Herbst Antritt nach links anstreben dürfte, um den Versuch zu machen, sich aus der mehrheitssozialistischen Fraktion zu ergänzen, womit die alte Koalition wieder hergestellt wird.

Spa — der Abschluß von Versailles.

Deutschland wird vor unumstößliche Forderungen gestellt. Aus sehr zuverlässiger Quelle erklärt der Haager Korrespondent des B. T., daß Englands Entschlossenheit in der letzten Woche, die geänderte Konferenz in Spa zustande zu bringen, tatsächlich gestiegen hat. Lloyd George hat mit dem Nichtzustandekommen der Brüsseler Finanzkonferenz gedroht. In Spa wird man sich also wahrscheinlich am 5. Juli versammeln. Vorher sprechen die Premierminister der alliierten Großmächte in Brüssel wahrscheinlich miteinander. Aber aus anderer Quelle verlautet auch, daß diese Besprechung Deutschland bereits vor unumstößliche Forderungen stellen wird, die eine Erörterung vom Grund auf ausschließen. Das ist schon eine sehr ernste Tatsache, man könnte nur noch hoffen, daß die Besprechungen in Brüssel ein nicht unerträgliches Ergebnis haben werden. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist sehr gering. In dem Wunsch Englands und Amerikas, nicht zu scharfe Saiten aufzuziehen, ist nicht zu zweifeln, aber auch nicht an der Entschlossenheit Frankreichs, alles herauszuholen, was nach seiner Meinung aus dem Versailler Vertrag — und Deutschland — herauszuholen ist. Der ganze Zug der englischen Politik ist viel früher so auch heute noch darauf gerichtet, Frankreich bei der letzten Entscheidung den Vortritt zu lassen. Die deutschen Unterhändler werden eine ganz unangenehme Situation in Spa vorfinden; sie werden sich darauf einzurichten haben.

Es ist damit zu rechnen, daß die schweren Entscheidungen, die in Spa für viele Jahrzehnte über Deutschlands Zukunft fallen werden, gewissermaßen eingeschleift werden sollen in Verhandlungen über den augenblicklich sehr wichtigen Punkt der Deckung der wichtigsten Bedürfnisse Deutschlands, besonders auf dem Gebiete der Ernährung. Eigentlich ist das ein Thema für die Finanzkonferenz in Brüssel. Wenn Deutschland in Spa auf dem Gebiete der Ernährung Angelegenheiten gemacht werden sollen, so ist das nur aufs Herzlichste zu begrüßen. Aber diese angenehmen Dinge haben nichts zu tun mit der Dauer und dem Umfange der Schuldhaft, die über Deutschland verhängt werden soll und die aller Voraussicht nach schon vom ersten Augenblick an außerordentlich drückend sein wird. Es sei bemerkt, daß die augenblicklichen diplomatischen Verhandlungen der Spa-Konferenz, die also nur ein Abschluß von Versailles in erster Linie sein wird, in den angewandeten Mitteln eine merkwürdige Unschicklichkeit mit der Vorbereitung von Versailles haben, besonders im Punkte der Verhüttungspolitik der Alliierten gegenüber Deutschland. Hinzugefügt sei, daß man im ganzen Auslande, im feindlichen und neutralen, die Lage der inneren Politik Deutschlands in diesem Augenblicke nicht versteht. Die holländischen Zeitungen z. B. sagen, daß die Einmütigkeit des Landes gegenüber den schweren auswärtigen Problemen jetzt die Hauptsache ist.

Die Revolution des Orients.

England in Sorge.

Die Orientfrage ist für England brennend geworden, wie in keinem Stadium des Krieges oder der Vorkriegszeit. Die Verhandlungen mit dem Sowjetregiment wären ebenfalls schon längst abgebrochen, wenn dieser Tage Rußland es nicht verstände, die Engländer durch geschickte Entschleierung der persischen und indischen Lage und gelegentlich auch durch Drohungen mit der Volksherrschaft des Orients an den Konferenztisch zu fesseln. Tatsache ist, daß die Handelsvölker des Orients in hellen Flammen stehen und daß der Weg nach Bagdad gefährdet ist. In Mosul am Tigris sind schwere Unruhen ausgebrochen. Mosul ist die nördlichste Stadt des englischen Mesopotamiens, die letzte Versorgungsstation für die Reise nach Bagdad und der Zufluchtsort für die englischen Truppen, die sich vor den eindringenden Bolschewiken aus Persien zurückziehen wollen. Auf dem Tigris werden bereits englische Schiffe geplündert, und es steht so aus, als werde der ganze englische Schutz in dem neuen mohammedanischen Sturze zusammenstürzen. Natürlich mehren sich auch die Geheimberichte aus Indien, daß dort eine große Revolution geplant sei und daß sich an ihr führende Kreise beteiligen, die sich bisher als vollständig England treu bewährt hätten. Zu diesen Schreckensnachrichten kommt die schlimme Lage der Dinge in Konstantinopel. Die nationaltürkischen Truppen Mustapha Kemal haben sich nicht nur Kleinasien, sondern auch der Küste des Marmarameeres bemächtigt und werden von den britischen Schiffskanonen nur stellenweise in Schach gehalten. Die Macht der Alliierten beschränkt sich, wie auch die des Sultans, auf Konstantinopel und einen kleinen Umkreis, der etwa von Smid-Burea-Banderma-Adrianopel begrenzt wird. Der Rest der Türkei, ihr Hauptanteil, steht völlig unter der Macht der Nationalisten, die den Sultan nur als Kalifen anerkennen. Das wichtigste ist, daß enge Beziehungen die Nationalisten mit den Arabern, mit Emir Faisal, verbinden. Wichtig ist auch, daß zweifellos eine rege Verbindung mit Rußland, Persien und Herbeidistan besteht. Das Machtgebiet Mustapha Kemal-Paschas ist größer, als man gewöhnlich annimmt; Cilizien, Kilizien, Konia, Adana, Darselir, Arabistan, Wan, Erzerum, Trabesunt, kurz ganz

Mesopotamien. Und die Mittel, die den Nationalisten zur Verfügung stehen, dürften nicht unterschätzt werden. Abgesehen von dem Menschenmaterial, das Mustapha Kemal Pascha reichlich besitzt, wurden bereits im Jahre 1915—16 ungeheure Mengen von Kriegsmaterial in das Innere des Landes geschafft als die Gefahr, daß die Engländer auf Gallipoli durchstoßen würden, immer näher heranrückte. Das für die Alliierten fraglos Gefährlichste ist der Umstand, daß zwischen Rußland und Mustapha Kemal Pascha eine rege Beziehung herrscht. Mustapha Kemal Pascha lehnt jede Verbindung mit den Ententemächten ab und beharrt fest auf seinen weitgehenden Forderungen. Und merkwürdig, ein großer Teil dieser Forderungen wird jetzt auch von der türkischen Regierung in Konstantinopel vertreten. Am 11. Juni ist der Großvezir nach Paris gereist, um gegen eine Reihe von Punkten des türkischen Friedensvertrages auf scharfste zu protestieren. In Paris ist man bereits bereit in Unruhe versetzt, daß eine Kommission ausgesandt wird, um die Lage in Syrien, Cilizien und Konstantinopel zu untersuchen. Man glaubt offenbar den beruhigenden Meldungen der Londoner Presse nicht mehr. Diese hilft sich mit allerlei schönen Telegrammen: Vor dem Kriegsministerium in Konstantinopel seien vier Offiziere Mustapha Kemals gefangen worden. Mustapha Kemal und der Großvezir seien Todeinsende. Das Gegenteil dieser Meldung ist wahr. Die beiden Männer verstehen sich neuerdings sehr gut, und das berichtet den Politikern in Downing Street schlaflose Nächte. England ist in größter Sorge um seinen Orient.

Ein amerikanisches Urteil über Europa.

Der Chef der Bankfirma Kahn u. Loeb, Otto S. Kahn, der auf der Celtic von Europa wieder in New-York angekommen ist, hat auf mehrfachen Ersuchen um eine Neuerung über seine Beobachtungen im Auslande folgende Erklärung abgegeben: Der Weltantrieb ist seitigen Versailler Friedensinstrumentes liegt noch auf Europa. Unbekümmert um die Logik der historischen Entwicklung von Jahrhunderten und um die Fähigkeiten oder Unfähigkeiten der Rassen, das wesentlichste Moment, das wirtschaftliche, ignorierend, Versäumnisse treffend, die Produktion, Handel und internationale Verbindungen in dem ganzen Europa östlich des Rheins vollständig aufhebend, mit zerstörender Willkür die Karte von Europa, Afrika und Asien zerstückelnd, ohne eine, wenn auch strenge Gerechtigkeit durch weise Einschränkungen zu üben, und nicht allzu beiläufig in bezug auf öffentlich bekannt gegebene Ziele und Ideale, haben die Friedensmacher an Stelle von Frieden und Beruhigung, Unfrieden und Beunruhigung geschaffen. Ein beherrschendes moralisches Prestige und einen tatsächlichen Einfluß vorausgesetzt, die zu jener Zeit von Amerika und seinen Sprechern hätten ausgeübt werden können, wäre es für Amerika am Friedeinstisch möglich gewesen, der ganzen Welt und insbesondere seinen Waffengefährten einen Dienst von unschätzbarem Wert zu leisten. Diese Gelegenheit ließ man unbenutzt. Ein hervorragender britischer Staatsmann hat den Vertrag einen in seinen Wirkungen so verhängnisvollen genannt, wie er noch nicht vorgekommen sei, denn er zerstöre die Handels- und Verkehrswege, die die Entwicklung von Jahrhunderten zwischen den Völkern geschaffen habe, er hinterlasse in weiten Teilen Europas eine Furche von Elend und Missetat und die Aussicht für weitere unendliche Massenkämpfe.

Es liegt paradox, fuhr Kahn fort, aber es ist doch in weitem Sinne wahr, daß Europa im vergangenen Jahr weniger von den Wirkungen des Krieges gequält hat als von denen des Friedens. Ich habe zwar Deutschland nicht selbst besucht, aber in Paris den Führer der Wirtschaftskommission getroffen, den die deutsche Regierung dorthin zur Beratung mit den Delegierten der französischen entsandt hatte, und auch eine Anzahl von Amerikanern und Franzosen, die Deutschland kürzlich besucht hatten. Ich habe den Eindruck erhalten, daß von der Junker-, Militär-, oder Hohenzollernpartei nichts zu fürchten ist. Der Ruin und die Schande, die ihre Herrschaft über das deutsche Volk gebracht hat, werden ihre abschreckende Wirkung in dieser Generation nicht verlieren. Was an Gefahren vorhanden sein mag, liegt eher in der entgegengesetzten Richtung. Die Deutschland aufzuerlebende Entschädigung soll eine so verblüffende, und die anderen Bedingungen, unter denen Deutschland zu leben gezwungen sein wird, so unerträglich sein, daß Hoffnungs- und Arbeitstrieb verschwinden und die Massen auf kein anderes Leben rechnen können, als sie es seit dem Waffenstillstand geführt haben. Es mag der Fall eintreten, daß sich Deutschland aus Verzweiflung in die offenen Arme des bolschewistischen Rußlands wirft. Ich glaube aber nicht, daß es so kommen wird. Ich glaube, daß die alliierten Mächte genug Weisheit, Weisheit und erleuchtete Fürsorge für ihre eigenen Interessen besitzen werden, um den Friedensvertrag so auszulegen, daß die Last der Deutschland gerechterweise auferlegten Bürde von ihm getragen werden kann. Ich glaube, sie werden zu dem Urteil gelangen, daß zu einer Zeit, wo die Welt einen dringenden Bedarf an Produktion hat, der Drang nach Arbeit und die Indu-

dem Hich- hatte, das Widelham
ngen.
marfen aus-
g, Ebenstod:
mannschaft
der Grenz- gewesen
itet, daß der ese Annahme
renzverkehrs wor aufrecht
tmannschaft.
rkarten.
Arbeitnehmer Die Karten
n abgeholt
ersucht, ent- en und zu
erzarten in holen, oder wohnenden
elle müssen
rpaß, Trau-
er Stadt.
amt.
Aue
Str. 15
nkopf
akten.
ntleman-
cht
bers!
t.
Akten.
achsene.
Kauf!
bare Kaffe:
esse,
erlin, 120
100 mm
effer, nur
Geschäfts-
abe
USTIN
en für
then Offene
Fragebeiden
gekauft
denbohlen
aterchen für
ne fährliche
gelber
agen
Minoncen-
derstr. 18.